

Dedenburger Zeitung.

(Formals „Dedenburger Nachrichten“.)

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, dann für soziale Interessen überhaupt.

Motto: „Dem Fortschritt zur Ehr' — Bedrückten zur Wehr! — Der Wahrheit eine Gasse.“

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonntag oder Feiertag folgenden Tages.

Pränumerations-Preise:

Für Local: Ganzjährig 9 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.
Für Auswärts: Ganzjährig 12 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 4 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmte Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Insertionsgebühren, sind an die Redaktion portofrei einzusenden.

Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:

Buchdruckerei C. Romwalter & Sohn, Grebenstraße 121.

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermittelt: In Wien: Hasenstein & Vogler, Wallfischgasse 10, A. Doppel, 1., Stubenbastei 2, Heinrich Schalek, 1., Wollzeile 12, R. Moser, Seilerstätte 2, M. Dufes, 1., Riemergasse 12. In Budapest: Julius G. Dorobéngasse 11, Leop. Lang, Giselaplatz 3, A. G. Goldberger, Servitenplatz 2.

Insertions-Gebühren:

5 kr. für die ein-, 10 kr. für die zwei-, 15 kr. für die drei-, 20 kr. für die vierpaltige und 25 kr. für die durchlaufende Zeitspalte exclusive der Stempelgebühr von 30 kr. Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabatt.

Fusionsbestrebungen.

Dedenburg, 8. August.

Im Schoße der Unabhängigkeitspartei herrscht seit längerer Zeit Uneinigkeit. Der Grund derselben liegt theilweise in persönlichen Gegensätzen der Führer der Partei, theilweise in Meinungsverschiedenheiten der zu befolgenden Politik.

Die persönlichen Gegensätze zwischen Frányi und Polonyi, Hefly, Ugron und Cstvös hätten wohl keinen Anlaß zum Bruche gegeben, aber das gegenüber der Regierung Tisza's zu befolgende Vorgehen, namentlich das in der Wehrdebatte geschlossene Bündniß der „Unabhängigkeitspartei“ mit der „gemäßigten Oppositionspartei“, scheint die herrschenden Gegensätze verschärfen zu wollen.

Ein Theil der Unabhängigkeitspartei unter Führung Daniel Frányi's hält das Bündniß mit der gemäßigten Oppositionspartei für die Interessen der Unabhängigkeitspartei schädlich, während der größere Theil der Partei für die Aufrechterhaltung des Bündnisses eintritt.

Die Ausführungen Frányi's gegen die Fusionsbestrebungen vieler Anhänger seiner Partei laufen dahin, daß er glaubt, Tisza könnte zwar möglicher Weise durch die Verschmelzung der beiden oppositionellen Parteien des Landes in eine, zum Weichen gebracht werden, allein das Regierungssystem werde kaum eine besondere, nämlich durchgreifende Aenderung erfahren, wenn Graf A. Apponyi oder Baron Ivor von Raas oder sonst einer der Führer der „gemäßigten Opposition“ an's Ruder käme.

Die letztgenannte Partei hinwieder ist im Prinzip den Fusionsbestrebungen der „äußersten Linken“ nicht ganz abgeneigt. Erstens aus politischen Rücksichten, weil sie dadurch die „Unabhängigkeitspartei“ zum Aufgeben ihres Programmes, dessen Verwirklichung Ungarn allzu sehr isoliren würde, veranlassen zu können glaubt

und dann auch aus Utilitäts-Gründen, denn schon das bisher bestandene freundschaftliche Verhältniß der „Unabhängigkeitspartei“ zur „gemäßigten Opposition“ der Partei Tisza's gegenüber, hat sich für beide oppositionelle Parteien als vortheilhaft erwiesen und hat der Regierung unleugbar viel geschadet.

Man macht der „gemäßigten Opposition“ den Vorwurf, daß sie eigentlich gar keine unverrückbaren politischen Ziele habe, — während die „äußerste Linke“ doch wenigstens bestimmt wisse, was sie will: Die Lösung der Real-Union mit der anderen Reichshälfte und Anerkennung einer bloßen Personal-Union unter dem Scepter des gemeinsamen Monarchen. Infolge dieses politischen Verhältnisses natürlich die Errichtung einer ganz selbstständigen ungarischen Armee, einer eigener, von Oesterreich unabhängigen Vertretung des Reiches nach Außen, mit einem Worte keinen Dualismus, sondern ein staatliches Verhältniß, wie etwa jenes zwischen Schweden und Norwegen.

Wohlan, dieses scharf begrenzte und präzise Programm der 1848-er hat natürlich den Beifall jener, doch gewiß auch loyalen Patrioten nicht, die mit den vorhandenen Mitteln rechnen und daher genau wissen, daß Ungarn vorderhand, so lange es sich nicht auch industriell selbstständig macht, die innere Kraft nicht besitzt, um gänzlich ohne Stütze auf sich allein angewiesen zu bleiben und zwar fehlt ihr diese Kraft umsomehr, als es ja auch im Herzen des eigenen Landes mit einander widerstrebenden Elementen zu kämpfen hat, mit den Südslaven und Kroaten, welche ruffophylen Neigungen huldigen, mit den Siebenbürger Deutschen, denen auch der eigentliche Magyarisismus keineswegs an's Herz gewachsen ist und mit den Bewohnern der ehemaligen Militärgrenze, welche durch und durch österreicherisch gesinnt sind.

Allein, wenn auch vorderhand (wir betonen letzteres Wort noch einmal) die „Unabhän-

gigkeitspartei“ ihr Programm nicht realisiren kann, ohne das ganze Land in unabsehbare Wirrnisse und Verlegenheiten zu stürzen, so ist darum doch nicht die Fusionsbestrebung ganz zu verwerfen.

Wenigstens so weit sollte sie zum Ziele führen, daß sich nicht beide oppositionellen Parteien systematisch entgegen arbeiten und dadurch stets den Sieg des jetzigen Regimes sichern, denn die Majorität Tisza's besteht eben darin, daß die sogenannten „Liberalen“ einig sind und die Oppositionellen nicht.

Wenn dagegen die beiden Oppositionen gegen das Ministerium oder, was von gleichem Werthe ist, gegen die Politik und die Partei der Regierung verbündet, nicht etwa ganz parallel, aber wenigstens im Einvernehmen kämpfen, so werden sie mit vereinten Kräften ein größeres Resultat erzielen, wie dies auch die Wehrdebatte erwiesen hat.

Davon werden aber nicht bloß die Parteien, sondern — was die Hauptsache ist — davon wird die Nation namhaften Nutzen haben.

So verstehen wir das Bündniß und das fernere Zusammenwirken der beiden Oppositionen in den nicht zu unterbrechenden politischen Feldzügen gegen das Regime Tisza und seine Partei, nicht bloß im Parlament, — denn dies genügt nicht — sondern auch in den Wahlbezirken.

Was nun die Ziele der „gemäßigten Opposition“ betrifft, so bestehen sie hauptsächlich darin, dem unter dem Drucke der horrenden Abgaben ersetzenden Lande diese Last zu erleichtern. Es soll namentlich mit der Verschwendung von Oben gebrochen, der Bureaukratismus vereinfacht, die Luxusbauten eingeschränkt werden.

Es soll aber auch die Korruption mit Energie verfolgt und die jetzt durch das Beispiel von Oben demokratisirte Gesellschaft umgestaltet werden. Eine ehrenfeste, starke in sich selbst die Elemente der geistigen und moralischen Entwicklung zeitigende Mittele-

Feuilleton.

Fürstenaunen

oder:

Die Geliebte des Königs.

— Historischer Roman von Dr. Alexis. —

(Fortsetzung.)

Er kannte doch bis in's Detail alle zur Zeit in Europa schwebenden politischen Fragen. Sollte sich etwa, ohne sein Wissen, der König auf eigene Hand in Verhandlungen eingelassen haben?

Der König schellte und befahl dem eintretenden dienstthuenden Kammerherrn, selbst die äußersten Zugänge zu den königlichen Gemächern zu schließen und bis auf Weiteres Jedem, wer es auch sei, mit dem Bescheide abzuweisen, daß der König soeben nach Schloß Windsor abgefahren sei.

Dann sprach er, als der Kammerherr, sich tief verneigend entfernte: „Sagt Euch, Sir Robert!“

Hierauf einige Male nachdenklich im Zimmer auf- und niedergehend, nahm der König endlich seinem Minister gegenüber Platz, rückte aber verschiedenartig noch mit dem Sessel hin und her, bevor er die passenden Worte zur Eröffnung der Mittheilung finden konnte. Dann plötzlich das Haupt erhebend und den Minister scharf in's Auge fassend, sprach er rasch:

„Sir Robert, ich kann meine Mistress Howard nicht mehr ausstehen und will unter jeder Bedingung mein Verhältniß mit ihr abgebrochen sehen!“

Der Minister hatte große Mühe, ein satyrisches Lächeln zu verbergen und seinem Gesichte das ernste und gemessene Ansehen des Diplomaten zu erhalten. Der schelmische Spott in seiner, feierlichen Töne gesprochenen Erwiderung wäre einem unbefangenen Dritten gewiß nicht entgangen.

„Das ist allerdings eine völlig unerwartete Eröffnung!“ sprach er. „Ich glaube Ew. Majestät für immer in den Fesseln der reizenden Dame.“ „Nicht doch, Sir Robert! Man übereilt sich wohl ab und zu einmal im Leben, Ihr wißt es; aber in keinem Gesetzbuche der Welt wird ein solcher kleiner Fehltritt mit der Strafe lebenslänglicher Fesseln geahndet.“

„Majestät ich dachte an süße Fesseln!“

„Und ich, Sir Robert, bitte Euch, denkt und redet nicht wie ein Kind! Es ist wahr, Mistress Howard bezaubert mich anfangs; allein ein längerer und näherer Umgang hat mich belehrt, daß vierzig Jahre für Frauen auch ihre Bedeutung haben. Eine Menge Reize, die ich für Natur ansah, offenbarten sich als Kunst. Davon wollte ich noch nicht reden. Aber denkt nur, seitdem ich die Dame zur Gräfin Suffoll erhoben, glaubt sie täglich mehr, sie habe ein Recht, nicht mehr unter, sondern neben mir zu stehen und erlaubt sich in Dinge mit einzureden, bei denen ich die Einsprache nimmer dulde.“

„Gestützt auf die Stellung, welche Majestät Höchsthelbst der Gräfin einzuräumen geruht haben, wird dieselbe, solche Freiheit zu nehmen, sich völlig befugt halten.“

„Wie? Stellung? Wir haben der Dame gar keine Stellung angewiesen, mein lieber Sir Ro-

bert! Wenn Wir als König einer Unterthanin Unseres intimsten Umganges würdigen, so sollte dieselbe, so vermeinen Wir, solcher Gnade durch verdoppelte Ergebung würdig zu zeigen suchen. Denn wer gewinnt bei einem solchen Verhältniß? Der König oder die Unterthanin? Nun, was meint Ihr?“

„Verzeihung Majestät, ich denke, sowohl der König als auch die Unterthanin — Beide genießen sie die Vortheile eines solchen Verhältnisses.“

„Und ich, Sir Robert denke, daß Ihr wiederum langweilig zu werden beginnt,“ rief der König gereizt.

Walpole lächelte unmerklich, und der Monarch fuhr fort, und seine Stimme klang hart, fast rauh: „Ich wiederhole es, Mistress Howard wird mir von Tag zu Tag eine drückendere Last und ich bin derselben nach und nach herzlich müde geworden.“

Der Minister jauchzte innerlich hoch auf, als er mit seiner fecken Gegenrede den König dahin gebracht sah, wohin er ihn haben wollte: zu entschiedenem Festhalten an dem einmal erklärten Willen. Von jeher schon war es die Politik Walpole's gewesen, im Verein mit der geistreichen Karoline, der Gemahlin des Königs, diesen durch ansehnliche Opposition auf indirekte, der Königin und dem Minister genehme Bahnen zu leiten, wovon der König natürlich nicht im Entferntesten eine Ahnung hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Klasse will die „gemäßigte Opposition“ in Ungarn groß ziehen, das gibt erst den modernen, kräftigen, vielleicht auch seiner völligen Unabhängigkeit unentwegt zustehenden Staat. Denn nur eine gesund organisierte Mittelklasse liefert die Garantie für die Wohlfahrt der Nation. Ohne sie gibt es weder eine politische, noch eine nationale oder eine wirtschaftliche Entwicklung und ohne ein kräftiges, zielbewusstes Bürgertum sind die Schlagworte: Liberalismus und Demokratie bloss Stimulanz vorübergehender Launen, die eine bestimmte Richtung weder angeben noch verfolgen, die gleichsam nur mehr minder imposanter leerer Schall sind und zuletzt ein bloßes Spiel mit Worten resultieren, denen jeder innere Gehalt fehlt. E. M.

Gesetzgebung gegen Termin-Geschäfte.

Das Termin-Geschäft hat gegenwärtig in Europa, wie in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, die besondere Aufmerksamkeit der Legislative auf sich gezogen. Bei uns in Oesterreich-Ungarn war es hauptsächlich das Getreide-Termin-Geschäft, gegen welches sich die Resolutionen einiger Handelskammern und sonstiger Vereine richteten; in Deutschland hat neben dem Getreide- auch das Kaffe- und neuerdings das Zucker-Termin-Geschäft sowohl im vorigen als auch im heurigen Jahre den Unwillen vieler Kreise erregt und es wurden in dieser Beziehung Enquêtes, besonders in Deutschland abgehalten.

Daß die Anti-Terminbewegung ein beachtenswertes wirtschaftliches Symptom ist, welches vielleicht den Keim weittragender Umwälzungen in sich trägt, konnte wieder aus der jüngst von der Münchener Handelskammer gefaßten Resolution erkannt werden, welche für eine internationale Vereinbarung betreffend Verbots der Termin-Geschäfte in notwendigen Lebensmitteln eintrat. In Amerika hat diese Bewegung nun schon einen gesetzgeberischen Erfolg errungen. Der Staat Missouri hat jüngst ein Gesetz erlassen, welches Termin-Geschäfte ganz im Allgemeinen verbietet. Das erwähnte Gesetz erklärt es als ein strafbares Vergehen zu kaufen, oder nachzufragen, oder zu verkaufen, gewisse Güter, auf Differenzgewinn oder sonst wie, ohne daß man die Absicht hat die Güter zu übernehmen, respektive zu liefern. Es braucht nicht ausdrücklich bemerkt zu werden, daß alle diese Agitationen und Maßnahmen die Form des Terminspiels im Waarenhandel nur darum treffen, weil mit ihrer Hilfe die Spekulation einerseits den Spieltrieb in der nicht kaufmännischen Bevölkerung geweckt, andererseits — und dieser letztere Grund ist eben der wichtigere — unter Umständen die Preise notwendiger Lebensmittel zu einer exorbitanten Höhe getrieben hat.

Die schätzbaren „Korners“, „Schwänzen“, „Einzwicklungen“ u. s. sind es also, gegen welche sich diese Gesetzgebung richtet; sie will dieselben für die Zukunft unmöglich machen, indem sie den ganzen Terminhandel der zu derlei Manipulationen Gelegenheit bietet, einfach verbietet.

Vom Tage.

Kaiser Wilhelm in England.

Im Laufe des Vormittags vom 7. d. begab sich der Kaiser mit dem Prinzen von Wales an Bord der Yacht „Osborne“ nach der Sandown-Bay zu den Manövern, um die auslaufende englische Flotte vorbeispielen zu lassen, und gleichzeitig der alljährlichen großen Wettfahrt des Yacht-Geschwaders beizuwohnen. Auf der Rückfahrt besuchte der Kaiser in der Osborne-Bay die „Irene“ und machte sodann eine Rundfahrt um das deutsche Geschwader.

Abends erschien der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich bei dem Bankett des königlichen Yacht-Geschwaders. Kaiser Wilhelm saß zwischen dem Prinzen von Wales, welcher als Kommandeur des Yacht-Geschwaders den Vorsitz führte, und dem Prinzen Albert Viktor. Der Kaiser toastierte auf die Königin Viktoria, der Prinz von Wales auf das Wohl des Kaisers. Nach dem Bankett begab sich der Kaiser an Bord des „Hohenzollern“, woselbst er die Nacht über verblieb. Am 8. d. ging die Yacht „Hohenzollern“ frühzeitig nach Portsmouth, von wo sich der Kaiser mittelst Bahn nach Aldershot begab, um der daselbst stattfindenden Truppenchau beizuwohnen. Nachmittags erfolgte die Rückkehr nach Osborne. Abends fand bei der Königin ein Bankett statt. Aus Vorstehendem ist zu entnehmen, daß Kaiser Wilhelm seinen Besuch in England um einen Tag verlängert hat, da Seine Majestät erst Freitag Früh die Heimreise antritt.

○ **Allerhöchste Auszeichnungen.** Seine Majestät hat dem Propste des Kollegiatkapitels zu Alt-Bunzlau Anton Slavicsek den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse, dem gräflich Hompesch'schen Güter-Inspektor Leopold Dneiß in Joslowitz das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens und dem Polizeikommissär der Krakauer Polizeidirektion Johann Kozrjewski das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

○ **Ordensverleihungen.** Seine Majestät der König hat das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen: dem Beneficiaten der Hofkirche in Baden, Karl Fiedler, dem Pfarrer in Michelhausen, Franz Weigelsperger, und dem Pfarrer in Kitzel, Johann Treitler. Desgleichen hat der Monarch dem Bezirksgerichts-Kanzlisten in Hopfgarten, Josef Sweth, aus Anlaß seiner Versetzung in den bleibenden Ruhestand das goldene Verdienstkreuz verliehen.

○ **Kirchliche Ernennungen.** Durch allerhöchste Entschliesung wurde im Karlsburger und Fogarafer gr.-kath. Erzkapitel Can. cantor Johann Moldavan zum Can. lector, der Can. custos Dr. Johann Ratiu zum Can. cantor, der Can. scholae, Alexander Micu zum Can. custos und der Kanzler-Kanonikus Simon Popu-Maté zum Can. scholae befördert, die erledigte Stelle eines Kanzler-Kanonikus aber dem Klausenburger Pfarrer gr. Ritus und Erzdechanten Gabriel Papp verliehen.

○ **Erzherzog Albrecht** hat am 7. d. Früh 7 Uhr in Szegedin die Truppen des 46. Infanterie-Regimentes auf dem Exerzierfelde inspiziert und Schießübungen mit dem Mannlicher-Gewehre vornehmen lassen. Um 10 Uhr ließ der Erzherzog abblasen und drückte seine besondere Zufriedenheit über die exakte Handhabung der neuen Schießwaffe aus. Um 11 Uhr erfolgte die Abreise mit Expreßzug direkt nach Wien über Budapest.

○ **Bischof Bonnaz.** Nach einer Meldung des „Budapesti Hirlap“ haben die Aerzte alle Hoffnung auf die Genesung des Esanader (Temesvárer) hochwürdigsten Bischofs Alexander Bonnaz aufgegeben. Die Kräfte des Kranken nehmen rapid ab; eine am 6. d. aufgetretene Lungenentzündung läßt das Aeußerste befürchten. Das Sprechvermögen hat der Kranke schon vor Wochen verloren.

○ **Graf Julius Andrássy** mußte sich einer sehr ernstlichen chirurgischen Operation unterziehen. Derselbe hat der hohe Staatsmann aber glücklich überstanden, so daß die Aussicht auf Besserung des Leidens gewachsen ist.

○ **Ein dekorierter Zeichen-Professor.** Durch allerhöchste Entschliesung wurde dem pensionirten Zeichen-Professor am Nagy-Károlyher kön. Obergymnasium Franz Jordán, in Anerkennung seines in dieser Eigenschaft bethätigten vieljährigen eifrigen Wirkens, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

○ **Die Helfershelfer Boulanger's.** Kapitän Bujac, welcher dem Generalstabe Boulanger's angehörte und später dem Ministerium des Aeußern zugetheilt war, wurde am 6. d. unter der Anschuldigung verhaftet, im Interesse Deutschlands Spionendienste versehen zu haben. Charles de Mondion, welcher in dem Bertheidigungs-Manifest Boulanger's als Spion für Deutschland und Belgien bezeichnet wird, ist der Urheber des großen Akte diebstahls im belgischen Ministerium. Derselbe war seinerzeit Erzgießer der Kinder des Fürsten Chimay, des Ministers des Aeußern.

○ **Prinz von Wales in Berlin.** Die „Kreuzzeitung“ bringt die hochbedeutende Meldung, der Prinz von Wales werde im September den Kaiser Wilhelm in Berlin besuchen.

○ **Russisches.** In St. Petersburg wurde das Gesetz promulgirt, nach welchem die Gymnasien mit deutscher Unterrichtsprache in Birkenruhe und Jellin (Gouvernement Livland) binnen drei Jahren zu schließen sind. Die staatliche Dotation des Gymnasiums in Birkenruhe wurde bereits mit 1. 13. Juli 1889 eingestellt.

○ **Neue Aushilfsrichter an der königl. Tafel.** Der Justizminister hat behufs Anarbeitung der Nestenzen der kön. Tafel folgende 26 Richter von Gerichtshöfen erster Instanz einberufen: Alois Doboşy (vom Letés-Gyulaer kön. Gerichtshof), Dr. Kolesman Rósa (Nzegedin), Anton Pilch (Fünfkirchen), Demeter Joannovits (Zombor), G. Szabó (Erlau), Julius Qualsky (Kotenberg), Béla Kovács (Budapester Handels- und Wechselgericht), Ladislaus Pap (Esterházy-Ujhely), Otto Mány (Neutra), Géza Mikos (Szeged), Eugen Metel (Zpolyág), Géza Molnár (Téva), Ladislaus Tóth (Béppim), Stefan Fonecsó (Miskolc), Géza Droshy (Esterházy-Ujhely), Eugen Molnár (Buda-

pest), Johann Buday (Szabadka), Dr. Ludwig Hodosy (vom Gerichtshof für den Pestter Landbezirk), Franz Szaboközy (Bresburg), Andreas Wén (Hermannstadt), Ladislaus Szabó (Kecskemét), Alois Pócz (Budapest), Dr. Guido Sársy (Neufay), Antnn Jenny (Budapest), Franz Bublá (vom Budapester Handels- und Wechselgericht) und Dr. Ludwig Thirring (vom Steinamangerer kön. Gerichtshof).

○ **Militärisches.** Der Stellvertreter des verstorbenen General-Kommandirenden Philippovich, Feldmarschall-Lieutenant Weikard, tritt in Pension und übersiedelt sofort nach der Leichenfeier, bei welcher er als rangältester General den Kondukt führen wird, mit seiner Familie zu längerem Urlaub nach Triest. Die interimistische Leitung des 8. Korpskommandos übernimmt bis zur definitiven Ernennung des neuen Korpskommandanten der Divisionär Feldmarschall-Lieutenant Fischer von Welborn.

○ **Post und Telegraphenkurs.** Für Jünglinge, die im Post- und Telegraphendienste oder bei der Postsparkasse angestellt zu werden wünschen und die nöthige Qualifikation nachweisen können, wird am 2. September l. J. ein Lehrkurs eröffnet. An diesem Lehrkurs werden folgende Gegenstände vorgetragen: 1. Post- und Telegraphenwesen, 2. Geschichte der Entwicklung des Postwesens, 3. Geschichte des Telegraphenwesens, 4. Geschichte der Postsparten, 5. Statistik, 6. Post- und Telegraphen-Geographie, 7. Staatsrechnungswesen, 8. Physik, 9. Chemie, 10. Postmanipulation, 11. Transportdienst, 12. Telegraphen-Manipulation, 13. Telegraphen-Verbindungslehre, 14. Telegraphenbau, 15. Kassendienst, 16. Post- und Telegraphen-Einrichtungen, 17. kroatische Sprache, 18. deutsche Sprache, 19. französische Sprache. Die Vortrags- und Prüfungssprache ist die ungarische. Wöchentlich sind 39 Unterrichtsstunden. Aufgenommen werden: a) öffentliche ordentliche und b) öffentliche außerordentliche Hörer. Die Ersteren haben sich freiwillig zur Aufnahme zu melden und das Schuljahr vollständig durchzumachen, die Letzteren sind bereits angestellte Organe des Post- und Telegraphendienstes welche die vorgetragenen Gegenstände nach Auswahl hören. Von öffentlichen ordentlichen Hörern wird gewünscht, daß sie womöglich die juristische Fakultät der Universität oder einer Rechtsakademie, beziehungsweise das Polytechnikum oder aber eine Militärakademie absolvirt haben, mindestens aber Maturitätszeugnisse beibringen. Aufnahmsprüfungen sind nur in Ausnahmefällen zulässig. Die öffentlichen ordentlichen Hörer bezahlen 40 fl. Schulgeld, die außerordentlichen Hörer 4 fl. nach jedem Lehrgegenstand. Jeder Hörer ohne Ausnahme hat eine Einschreibgebühr von 10 fl. zu entrichten. Bedingungsweise erfolgt die Befreiung vom Schulgeld auf Grund von Armutsscheinen. Aufnahmsgesuche sind bis 20. August d. J. an die Direktion des Post- und Telegraphen-Fachkurses, Budapest, Königsgasse Nr. 69, zweiten Stock, zu richten.

Aus den Comitaten.

Wolfs. 7. August 1889. [Orig.-Korr.] (Schießübungen. — Sperre.) Jüngsten Donnerstag fanden die Schießübungen unserer Truppen mit einem nicht enden wollenen „Schneellfeuer“ ihren würdigen Abschluß, und glaube ich nicht zu übertreiben, wenn ich behaupte, daß die Geschosse „hagelicht“ flogen. In Wirklichkeit wäre dies der reine Massenmord. Sollte die Entschädigung der zertretenen und zerstampften Fluren eben so karg ausfallen, wie in den früheren Jahren, bieten vielleicht die zerschossenen Garben, Futterrüben und Erdäpfel einen, wenn nicht verdaulichen so doch gewichtigen Ersatz. — Seit einer Woche sind die Knöpfe bei den Kinderspielen ganz außer Mode und sieht man nur mehr gestählte Mannlicher rollen.

Die nahezu unerträgliche Fessel der Sperre wurde Montag einigermaßen gelockert, und dürfen unsere Landleute nun endlich die des Drusches harrenden Mandl einführen und die schon gründer gewordenen Halmäcker stürzen. Die Heuböden weisen gähnende Lücken, während die Hutweide an Leppigkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Wie lange es noch dauern wird bis man uns auch den „Viehautrieb“ gestattet, wissen die Götter — und die Herren Veterinäre.

Zucht. 6. August. [Orig.-Korr.] (Unser Bad. — Neue Waage. — Thierarztenfrage. — Unglücksfall.) Jetzt, im Monat August tritt erst der eigentliche Andrang von Badegästen hier ein. Am letztverflohenen Sonntag erfreuten wir uns des Besuchs von mehr als 200 Fremden aus Nah und Fern. Selbstverständlich trachtete Alles bei der herrschenden Hitze nach Erquickung in den Fluthen des See's und erwies sich,

daß die viel zu tiefe sein wenn du an Sonn Fremden frequent Gästen freundlich Ansuchen willfahr U entspred gefühlt, Es ist d schaft; n und abe Frucht ter Stei der Wa Diese Herr M Mechani und bei beit eing nießt. Sytem, Entwurf Be schen Be Stadtgem anzustelle jährlich neue Laf gen habe ohnehin arzt anst mit erwä dieser beim löb die angru rethen u Thierarz Gehör f In g ar et he in dessen grube bef am Ufer, ging ein den Tümm schlein. funden w tiefererschüt Gr Kor r.] sigen Sch ling bedi des vorig konnte de werden. zu seinen Ba (Pferd anbruch des hiesig einen 4- Stute ab Bö (Ernte b gänzung komme ich ist in der der Druse spricht d wirthes n lität. Ko trag der fest ein Kartoffeln eingetreten davon ein und Gartn Zuckerrübe Was trifft, so R.-Szemer tritt sie ar misch auf. barten Dr R.-Laf, C Am Stefan außerorden Septen prinze am Strand

daß die Anzahl der Kabinen in unserer Badeanstalt viel zu gering bei derlei Veranlassungen sind. Es ließe sich indeß diesem Uebelstande einfach abhelfen, wenn das einheimische Publikum in Anbetracht des an Sonn- und Feiertagen so rege sich gestaltenden Fremdenverkehrs, nur Vormittags das Bad frequentirte, die Nachmittagszeit jedoch den Gästen überließe. Die einsichtsvolle und so gastfreundliche Bewohnerschaft wird einem etwaigen Ansuchen dieser Art der Badedirektion bestimmt willfahren.

Um den fühlbar gewordenen Bedürfnisse zu entsprechen, hat sich die Stadtrepräsentanz bewogen gefühlt, eine „Waage“ in der Vorstadt aufzustellen. Es ist dies eine nicht zu unterschätzende Errungenschaft; werden doch während der Winterzeit tausend und aber tausend von Wagen mit Heu, Stroh und Frucht in Ruß eingeführt, auch ein sehr namhafter Steinkohlenbedarf tritt ein; mit der Herstellung der Waage werden viele Konflikte beseitigt werden. Diese Waage soll der bestrenommierte Maschinenbauherr Ruzs, aus Eisenstadt, beistellen. Genannter Mechaniker hat sich dermaßen in der Umgebung und bei uns durch seine koulante und prompte Arbeit eingebürgert, daß er allgemeines Vertrauen genießt. Herr Ruzs wird eine nach neuesten System, auf Grundlage eines von ihm erfundenen Entwurfes konstruirte Waage liefern.

Bekanntlich bildet Ruß einen eigenen politischen Bezirk. Im Sinne des Gesetzes ist unsere Stadtgemeinde auch verhalten, einen Thierarzt anzustellen, dessen Bezahlung mindestens 300 fl. jährlich zu betragen hat. Es ist dies wieder eine neue Last, welche unsere Kommunal-Kasse zu tragen haben wird. Aber gesetzt, daß Ruß, trotz der ohnehin drückenden Abgaben, auch noch den Thierarzt anstellt, wird es diesem wohl möglich sein, mit erwähnten Gehalte auszureichen? In Anbetracht dieser Gründe wurde unsere Stadtrepräsentanz beim löblichen Komitate dahin bittlich, mit Ruß die angrenzenden Gemeinden: Oggau, St. Margarethen und Mörbisch, bezüglich des anzustellenden Thierarztes zu vereinen und hoffen wir auf geneigtes Gehör für dieses wohlgerichtetigte Einschreiten.

In der benachbarten Gemeinde St. Margarethen gingen mehrere Knaben zum Ziegelofen, in dessen Nähe sich eine mit Wasser gefüllte Lehmgrube befindet, baden. Während einige sich mehr am Ufer, also auf der seichten Stelle aufhielten, ging ein kaum fünfjähriger Knabe etwas tiefer in den Tümpel hinein und kam nicht wieder zum Vorschein. Erst als Leiche konnte das arme Kind gefunden werden. Man kann sich den Schmerz der tieferschütterten Eltern vorstellen!

Groß-Binkendorf, am 8. August. [Orig. = Kor.] (Durchgebrannt.) Der bei dem hiesigen Schmiedemeister Josef Rozmann als Lehrling bedienstete 14-jährige Josef Török ist Mitte des vorigen Monats plötzlich verschwunden und konnte dessen Aufenthalt bis heute nicht eruiert werden. Er ist weder zu seinem Dienstgeber, noch zu seinen Eltern nach Ság zurückgekehrt.

Wodonsfeld, am 8. August. [Orig. = Kor.] (Pferdediebstahl.) Gestern drangen bei Tagesanbruch mehrere unbekanntes Diebe in den Stall des hiesigen Einwohners Alexander Török, banden einen 4-jährigen Fuchs und eine 10-jährige Stute ab und sind hierauf spurlos verschwunden.

Képeze-Szemere, 6. August. [Orig. = Kor.] (Erntebericht vom Képezeboden.) In Ergänzung meines Ernteberichtes vom 30. Juni l. J. komme ich heute folgendes nachzutragen: Der Schnitt ist in der ganzen Gegend beendet und auch schon der Drusch weit vorgeschritten. Der Ertrag entspricht den bescheidensten Hoffnungen des Landwirthes nur theilweise. Weizen ist gering an Qualität. Korn hat ein ähnliches Resultat. Der Ertrag der Gerste ist unter mittelmäßig. Hafer liefert ein mittelmäßiges Resultat. Kukuruz und Kartoffeln dagegen sind in Folge des einstweilen eingetretenen Regens schon entwickelt und läßt sich davon eine über mittlere Ernte erwarten. Hülsen- und Gartenfrüchte sind befriedigend. Futter- und Zuckerrübe stehen nicht am besten.

Was die Maul- und Klauenseuche betrifft, so ist dieselbe in einigen Ortschaften, wie Képeze, Győr, Szirák schon erloschen, dagegen tritt sie an anderen Orten, wie Zván sehr epidemisch auf. Auch wüthet dieselbe in den benachbarten Ortschaften des Eisenburger Komitates, wie S. E.

Telegramme.

Amsterdam, 8. August. Kronprinzessin-Witwe Stefanie, welcher das Seebad Zandvoort außerordentlich gefällt, beschloß bis Anfang September daselbst zu verbleiben. Die Kronprinzessin macht täglich größere Spaziergänge am Strand.

Berlin, 8. August. In hiesigen Diplomatenskreisen, mißt man der Hierherkunft des Kaiser-Königs Franz Josef insofern noch eine größere Wichtigkeit bei, als die etwa hier noch vorhandenen russophilen Neigungen vor der politischen Nothwendigkeit jetzt geschlossener deutsch-englischer Beziehungen völlig in den Hintergrund treten.

Petersburg, 8. August. Der Zar proklamirte die Verlobung des Prinzen Georg von Leuchtenberg mit der Prinzessin Anastasia von Montenegro. Die Prinzessin ist die dritte Tochter des Fürsten Nikita von Montenegro und ist am 4. Juli 1868 geboren. Prinz Georg von Leuchtenberg ist der vierte Sohn des Herzogs Maximilian von Leuchtenberg, welcher mit der ältesten Tochter des Kaisers Nikolaus von Rußland, Großfürstin Maria, vermählt war. Prinz Georg von Leuchtenberg ist somit der Kousin des Czaren Alexander III.

Fiume, 8. August. Der neue Lokaldampfer „Belebit“ ist heute in der Nähe der Insel Belebit auf eine Sandbank gerathen. Von Seite der Seebehörde ist der Hafenkapitän Baron Rukawina auf den Schauplatz der Gefahr geeilt. Die Rettung des Schiffes ist sehr zweifelhaft.

Saag, 8. August. Der König von Belgien trifft in den nächsten Tagen in Zandvoort zum Besuche seiner Tochter der Kronprinzessin-Witwe Stefanie ein.

Lokal-Beitrag.

Lokalnotizen.

* **Der Komitats-Verwaltungs-Ausschuss** hielt Donnerstag Vormittags unter Vorsitz des Obergerichtspräsidenten Paul Esterházy seine Monatsitzung ab. Als Referent fungirte Vizegespán kön. Rath v. Simon. Vor Beginn des Referates stellt sich der neue Finanz-Direktor kön. Rath Standtner dem Ausschusse vor und erklärt unter Anderem, daß er die Gesetze wohl streng einhalten, nichts destoweniger aber gerechten und billigen Ansprüchen jederzeit ein williges Ohr leihen werde. Er bittet um Unterstützung des Verwaltungs-Ausschusses in seiner schwierigen Mission. (Eisenrufe.) Der Vizegespán meldet, daß gegen den Gemeindevorstand Josef Goldstein in Eisenstadt wegen „Fälschung öffentlicher Urkunden und Amtsunterschleifs“ die Schlussverhandlung bei dem Dedenburger kön. Gerichtshofe für den 17. September anberaumt wurde. Nachdem im Sinne des Gesetzes in Fällen, wo die Verletzung in den Anklagezustand rechtskräftig geworden, auch die Suspendirung vom Amte ausgesprochen werden muß, beantragt er: Goldstein seines Amtes zu entheben und ihm das Salair für die Dauer der Suspendirung auf die Hälfte zu reduzieren. (Zustimmung.)

Der herrschaftliche Kastner Julius Ság hieß in der Gemeinde Szany, wenn die Herrschaft Arbeitskräfte benötigte, gewöhnlich in den Abendstunden den Aufruf an die Bewohnerschaft stets mittelst Trommelschlages verkünden, wogegen die Gemeinde mit der Motivirung beim Stuhlrichteramente Protest erhob, daß sie nicht in ihrer Ruhe gestört werden wolle. Der Czornaer Oberstuhlrichter traf hierauf die Verfügung, daß der Trommelschlag ausschließlich tagsüber zu erfolgen habe. Auf den sodann an das Vizegespánamt ergriffenen Rekurs wurde dieser Bescheid aufgehoben und das Verkünden mittelst Trommelschlages sowohl bei Tag als in den Abendstunden gänzlich unter sagt.

* **Weinerte-Aussichten.** Besitzer von größeren Weinvorräthen klagen, daß sie keinen zureichenden Absatz finden. Stellt sich ja einmal ein Käufer ein, so hat er stets allerlei Einwendungen und stellt ein relativ viel zu niedriges Anbot. Wenn wir hier bis jetzt, Gottlob! von der Phylloxera verschont geblieben sind, so hauset doch dieser Schädling bereits in unserer Nähe, in einer Entfernung von bloß 2—3 Stunden. Also haben wir stets eine Drohung vor den Thoren. Was die nächsten Weinlese-Aussichten betrifft, so wären dieselben wohl günstig, hätte nicht Hagelschlag viele Weingärten längst des Neusiedlersee's verwüthet und auch in mehreren der nächstangrenzenden Gemeinden hat Schloffenfall arge Verheerungen angerichtet. In den übrigen Gemarkungen, die der Hagel nur schwach oder gar nicht gestreift hat, haben sich die Trauben schön entwickelt, allein ein ausgiebiger Regen würde jetzt sehr ersprießlich sein und die im Monate August sich vollziehende vollständige Reifung wesentlich begünstigen. Würde dagegen der Regen zu spät eintreten, so würden sich natürlich die Trauben nur kümmerlich entwickeln können und ein spärliches und schlechtes Produkt liefern.

* **Symen.** Der Professor an der hiesigen Handels-Akademie, Herr Dr. Paul Verényi,

ein Mann der seines vielseitigen Wissens und seiner gesellschaftlichen Liebeshülflichkeit wegen in allen distinguirten Kreisen sehr geschätzt und beliebt ist, führt übermorgen Sonntag in Baden bei Wien das liebevolle Fräulein Helene Schwarz zum Traualtar; anläßlich welchen Freudentages die von uns gestern gemeldete Speisung von Armen in hiesiger Volksküche stattfindet.

* **Grundsätzliche Entscheidung in Bergrechtsachen.** II. Insolange eine neuerworbene Schurflizenz nicht angemeldet und die früher bestandene Lizenz nicht rückgelegt worden ist, hat bei der ursprünglichen Anmeldung präzisirte Schurflizenz zu gelten. (Ministerialerlaß 35751 1889).

* **Der „Allgemeine Landes-Kreditverband für Landwirthe und Gewerbetreibende“**, dessen Akquisiteur, Herr Kiss hier zahlreiche Angaben à 1 fl. per Aktie entgegengenommen hat; welche Anstalt hier auch verschiedene „Generalversammlungen“ in der Turnhalle einberief, dabei die Ziele des Kreditverbandes erläuterte, Beitritts-erklärungen erwirkte und sogar schon Präsidenten und Schriftführer wählte: läßt nun schon seit sechs Wochen nichts von sich hören! Wir werden mit Fragen bestürmt, was denn von dieser Anstalt zu halten sei, die jetzt, trotz des hier eingesammelten Geldes kein Lebenszeichen von sich gibt? Jene Herren, denen die Funktionen des Präsidiums und der Schriftführung angeschlossen wurden, haben die ihnen zugeordneten Würden dankend abgelehnt und nun wissen die hier Beigetretenen nicht, ob nicht am Ende ihre Einlagen (zum Theil sehr bedeutende) „unbekannt wo“ — abhanden gekommen seien.

Wir sind leider nicht in der Lage, Aufschluß zu geben, wollen uns aber vorderhand Jenen noch nicht anschließen, die sich bereits sehr abfällig über diesen „Allgemeinen Kredit-Verband“ äußern, fordern jedoch vom Rechtsstandpunkte, daß endlich den hier beigetretenen Mitgliedern entweder die subskribirten Aktien übermittelt, oder die geleisteten Angaben zurück ersetzt werden, weil sonst selbst der vernünftigsten Beurtheilung dieser Budapester Anstalt von uns kaum länger widersprochen werden könnte.

* **Eine namenlose Gasse** ist die vor dem „Wienerthor“ belegene Häuserreihe, neben dem Schwimmschulgäßchen. Dort sind auch die wenigsten Häuser nummerirt und kein Trottoir mahnt uns daran, daß wir uns noch in dem Weichbilde der Stadt befinden, woran zu zweifeln auch der Abgang an jeglicher Straßenbeleuchtung berechtigen würde, wenn nicht die Topographie unserer Stadt jeden Zweifel ausschloße. Die Eigenthümer der dortigen Häuser haben sich bereits vor geraumer Zeit um etwas „mehr Licht“ an die Stadtbehörde gewendet, leider bis jetzt ohne jeden Erfolg. Vielleicht wird es diesen Heilen gelingen, die Aufmerksamkeit der kompetenten Organe auf gedachte, so stiefmütterlich behandelte Gegend zu richten, deren Häuserreihe im Volksmunde mit dem Namen „Steggasse“ bezeichnet wird.

* **Gewerbeanmeldungen** und zurückgelegte Gewerbe sind bis zum Schlusse des eben abgelaufenen Monats Juli wie folgt zu verzeichnen:

Anmeldungen: Susanna Bertl, Deckenmacherei; Josef Heingartner, Vergolder; Armin Blum, Restauration; Abraham Schwarz, Schuhhandel; Franz Proskovitsch, Handel mit Schuhmacher-Zubehör; Simon Kohn, Manufakturwaarengeschäft; Samuel Frischmann, Speditur; Louise Gruber, Käse- und Viktualienhandel; Jakob Lazar Breuer, Gemischtwaarengeschäft; Gustav Forstner, Spezereiverkauf; Fidor Gottlieb, Nähmaschinen-Niederlage; Gustav Ferdinand Mühl, Restauration; Josef Beer, mechanische Werkstätte; Josef Trancón, Schleifer, und Ignaz Brückler, Agentur.

Anheim gesagt wurden folgende Gewerbe: Theresia Kraus, Mehlhandel; Fidor Gottlieb, Agentur; Ignaz Schwarz, Schnittwaarenhandel, und Anna Reischer, Selcherei.

* **Anfall.** Mittwoch warer einige Arbeiter der „Raab-Dedenburg-Ebenfurter“ Bahn damit beschäftigt, mit Hammer und Nägel Werkstücke zu befestigen. Bei dieser Gelegenheit ist dem Weichenwächter Luka Lajos ein Eisensplitter so unglücklich an den Arm geflogen, daß dadurch eine Ader verletzt wurde. Der Verunglückte, der heftig blutete, erhielt sofort einen Nothverband bis ihm ärztliche Hilfe zu Theil werden konnte.

* **Im Testamente weil der Frau Elisabeth Bonker** sind uns bei dessen Reproduktion in gestriger Nummer, in Folge Mißverständnisses, zwei irrige Angaben entschlüpft.

Dem hiesigen „Allgemeinen Spital“ wurden von der Frau Erblasserin nicht 6000 fl., sondern bloß 3000 fl. vermacht; und das dem „katholischen Gesellen-Vereine“ bestimmte, ehemals Gesellenmann'sche Haus trägt nicht die Nr. 105, sondern die Nummer 5.

*** Lebensmittelfrage im Rathhause.** Zu Folge eines Magistrats-Bescheides hatte für den 7. August Nachmittags 4 Uhr Herr Stadthauptmann Glozer die hierortigen Fleischhauermeister u. a. zu einer Besprechung eingeladen, welche auch um die genannte Zeit stattfand und in welcher die Ursache der hier herrschenden hohen Lebensmittelpreise erwogen und bezüglich wieartiger Abhilfe Meinungen ausgetauscht wurden.

Anstoß hiezu soll die statistische Kommission gegeben haben, welche in einer tabellarischen Zusammenstellung nachwies, daß Oedenburg in der That in Bezug auf Fleischpreise sich selber viel zu hoch rangirt.

Ueber das Resultat dieser Versammlung können wir nichts Befriedigendes mittheilen, indem unsere Fleischhauer ihre hohen Regiespesen, den theuren Einkauf (!) und noch Anderes anführten, um einen Grund zu haben, leider an den heute noch hier bestehenden Fleischpreisen festzuhalten.

Volkswirtschaftliche Zeitung.

× Vorschüsse auf die Regalienentschädigung. Der k. u. Finanzminister hat an sämtliche Finanzbehörden eine Zirkularverordnung erlassen, durch welche das Verfahren bei Inanspruchnahme von Vorschüssen auf Regalienentschädigungsbeträge geregelt wird. Zugleich ist im Amtsblatte eine Kundmachung erschienen, welche das Publikum in Kenntniß setzt, daß Vorschüßgesuche bei den kompetenten Finanzdirektionen schriftlich oder mündlich (eventuell bei der Verhandlung über die Feststellung der Entschädigungssumme), ferner persönlich oder durch einen Bevollmächtigten eingebracht werden können; gleichzeitig muß über den Vorschußbetrag ein Schuldschein ausgestellt werden; die Entscheidung über das Vorschüßgesuch bleibt dem Finanzminister vorbehalten. Im nachstehenden verzeichnen wir die wesentlichsten Bestimmungen der oben erwähnten Zirkularverordnung:

Vorschüsse werden nur gewährt, wenn es festgestellt ist, wie hoch sich die Entschädigungssumme beläuft, wenn sie ohne Zweifel gebührt und daß sie durch fremde Rechtsansprüche nicht belastet ist, ferner wenn der Vorschußwerber sich verpflichtet, daß er den Verkauf seiner Entschädigungsobligationen dem Staate überläßt, damit auf diese Weise der Vorschuß, sowie Zinsen und Gebühren, wenn die Abzahlung nicht in anderer Weise erfolgte, aus dem Erlös für die Obligationen getilgt werden können.

Der Vorschuß darf zwei Drittel der Entschädigungssumme nicht übersteigen und ist mit 5 Prozent zu verzinsen; ferner sind als Manipulationsgebühr $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ oder 1 Prozent zu zahlen, je nachdem der Vorschuß auf ein halbes Jahr, auf neun Monate oder auf längere Zeit gewährt wird. Die

Zinsen bis 31. Dezember 1889 werden vom Vorschuß abgezogen. Wenn der Vorschuß nicht zur Zeit zurückgezahlt wird, verkauft der Staat die Entschädigungsobligationen, befriedigt die Staatskassa, oder jenes Steueramt, woraus der Vorschuß bezogen worden ist, und sendet den Rest an die Partei.

Die Vorschüßgesuche können bei der Finanzdirektion schriftlich oder mündlich eingebracht werden. Im letzteren Falle hat das betreffende Finanzorgan über das Vorschüßverlangen ein Protokoll aufzunehmen; das Ansuchen kann auch bei der Verhandlung über die Entschädigungssumme selbst vorgebracht werden und wird dann ins Verhandlungsprotokoll aufgenommen. Das Finanzorgan hat die Protokollirungsnummer der Partei mitzutheilen, wenn sie es verlangt. Das Gesuch, respektive die Protokolle dem Finanzminister zu unterbreiten. Der Vorschußwerber muß den Vorschüßschuldschein vor dem Finanzorgan nebst zwei anwesenden Zeugen unterschreiben; wenn er der Finanzbehörde nicht persönlich bekannt ist, muß die Unterschrift unter notarielle Beglaubigung beigebracht werden. Diese Beglaubigung ist für Vollmachten und für die Unterschriften des Bevollmächtigten unbedingt erforderlich. Vorschüßgesuche und Protokolle, sowie alle auf Vorschüsse bezüglichen Eingaben müssen per Bogen einen 50 Kreuzer-Stempel haben, die Vorschüßschuldscheine sind nach Skala II zu stempeln.

Tagesneuigkeiten.

+ Eine skandalöse Szene hat sich in der Generalversammlung der Stadt Zilah abgespielt. Der dortige Advokat Ludwig R. s. interpellirte in Angelegenheit zweier Bagabunden, welche Stadthauptmann Matole si angeblich mißhandelt haben sollte. Der Stadthauptmann erklärte dies für eine Lüge. Darauf entstand ein erregter Wortwechsel, im Laufe dessen der Advokat dem Stadthauptmann eine Ohrfeige versetzte. Dieser gab nun R. die Ohrfeige in doppelter Auflage zurück, bis endlich die Saaldienner der Keilerei ein Ende machten.

+ Ein verunglückter Hauptmann. Der in Or. Kanizza garnisonirende Hauptmann Anton Kovács machte dieser Tage einen Spazierritt und nahm das Kind eines Bekannten im Sattel mit sich. Plötzlich schaute das junge feurige Pferd und Kovács der wegen des Kindes auf die Zügelung des Pferdes nicht genug Kraft verwenden konnte, fiel mit dem Kinde auf die Straße. Das Kind trug nur leichtere Verletzungen davon, Kovács hingegen wurden beide Füße gebrochen.

+ Mord und Selbstmordversuch. In Thomasdorf bei Freiwaldau ermordete der Grundbesitzer Paul Werner seine Ehegattin und unternahm sodann einen Selbstmordversuch. Er wurde in's Inquistenhospital gebracht.

+ Selbstmord eines Hauptmannes. In Mährisch-Schönberg erschoss sich der Haupt-

mann Gustav Bohl vom 93. Infanterie-Regiment mit einem Revolver. Hauptmann Bohl sollte demnächst nach Olmütz zum 100. Infanterie-Regimente überetzt werden. Das Motiv des Selbstmordes ist nicht bekannt.

+ Eisenbahnzusammenstoß. Am 5. d. fand Abends um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr ein Zusammenstoß zweier Züge, des Postzuges Nr. 135 und des Güterzuges Nr. 682, in Seubersdorf (Strecke Regensburg-Nürnberg) statt. Der Postzug fuhr in Folge der durch den Weichenwächter bewerkstelligten plötzlichen Umstellung der ursprünglich richtig gestellten Weiche auf einen stehenden Güterzug. Zwei Beamte wurden schwer, zwei andere leicht verwundet. Die Passagiere des Postzuges blieben angeblich unverletzt. Der Schaden an Material ist ein großer.

Fruchtpreise in Oedenburg.

Vom 5. August 1889.

Weizen 7.50 bis 8.40, Roggen 7.— bis 7.30, Gerste 6.60 bis 9.20 Hafer 6.80 bis 7.30, Mais 6.40 bis 6.60. Heu 1.60 bis 2.80 Stroh 1.20 bis 1.80

Kurse der Wiener Effekten-Börse.

Vom 8. August 1889.

Obligationen u. Lose: Oest. Papier-Rente 88.85 Oest. Silber-Rente —, 4% ung. Gold-Rente 100.— Ung. Papier-Rente —, 1860-er Lose 144.50 1864-er Lose 178.75 1870-er ung. Prämien-Anleihen 139.75. Oest.-Lose 127.50, 4% ung. Grundrenten 88.70 Staatsbürger Grundrenten —, Aktien: Anglo 125.75, Bankverein 108.75 Bodencredit —, Credit 305.50 Ung. Credit 319.25 Depositionen 197.— Ung. Hypoth.— Union 226.50 Ung. Eskompt- u. Wechselbank —, Karl-Ludwig 188.75 Raab-Oderberger 155.— Oest. Nordwestbahn 190.— Staatsbahn 223.— Südbahn 118.— Tramway 230.— Ung. Westbahn 187.— Saluten R. Münz-Dutaten 5.70 Napoleon d'or 9.52. Mark 58.62.

Eisenbahnverkehr.

Raab-Oedenburg-Odenfurter Bahn.

(Budapester Zeit.)

Abfahrt nach Wien: 10.30 Vorm., 6.20 Abends. Raab: 6.20 Früh, 6.35 Abends. Ankunft von Wien: 9.07 Vorm., 6.12 Abends. " " Raab: 9.18 Vorm., 9.30 Abends.

Lotto-Ziehung vom 7. August.

Brünn 55 18 36 26 85

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.

Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16.

Herausgeber und Verleger: C. Romwalter & Sohn.

Hühneraugentod.

Radikales, unbedingt wirkendes Mittel gegen Hühneraugen empfohlen à 40 kr. Gustav Schmann, Martin Seeb in Oedenburg.

Zahnarzt C. Budaker

aus Wien, Lobcomißplatz Nr. 3,

ist geschäftlich verhindert am 11. August 1889 in Oedenburg zu erscheinen, wird aber dagegen

Sonntag, den 25. August l. J.

seine Ordination wieder aufnehmen.

Geschäfts-Gründung.

Gefertigte macht dem p. t. Publikum die ergebene Anzeige, daß sie am hiesigen Plage ein

Käse-Geschäft

Silbergasse Nr. 5

eröffnet hat, in welchem sowohl alle Gattungen von Laibkäse, als auch feine Salami, Butter, Eier und Rahm in bester Qualität zu haben sind. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

Dochachtungsvoll

E. Gruber,

Silbergasse Nr. 5.

Josef Seingartner,

Vergolder in Oedenburg, Grabenrunde Nr. 28,

empfiehlt sich zur Anfertigung und Renovierung aller Gattungen Spiegel, Bilder-Rahmen, Luster, Fenster und Plafonds, Dekorirungen u.

übernimmt alle Kirchen- und in dieses Fach einschlagenden Arbeiten.

Zwei nett möblirte kleine Zimmer

um fl. 15. pro Monat inklusive Bedienung und Heizung im Winter, zu vermieten vom 15. August.

Auskunft beim Hausmeister Leuk'sches Haus, Grabenrunde Nr. 117.

Ein sehr leichter vierziger Wagen

(Lohner), sowie ein Schlitten, ist wegen Abreise bei Doktor Stockmayer in Gr.-Zinken-dorf sogleich zu verkaufen.

XXXXXXXXXX

Alte Fenster u. Thüren

Sparherde, Ofen, Dachrinnen, Dachziegel u. sind bei der Demolirung Waghbybau preiswürdig zu verkaufen.

Näheres bei Baumeister Scharmar, Neuhofgasse.

Empfehlenswerthes Anlagepapier.

4 $\frac{1}{2}$ % Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1889

Budapester Strasseneisenbahn-Gesellschaft.

Diese Prioritäten werden innerhalb 50 Jahren durch Verlosung zu 100% rückgezahlt. Kuponfälligkeit Mai und November.

Sowohl die fälligen Koupens, als die verlosenen Obligationen werden ohne Steuer oder sonstigen Abzug eingelöst.

Diese Prioritäts-Obligationen sind genau zu dem im amtlichen Kursblatte notierten Tageskurse zu haben bei der

Oedenburger Bau- und Bodenkreditbank.

C. Romwalter & Sohn, Oedenburg.